
Udo Wichert:

Zur Geschichte der organisierten Bergarbeiterbewegung

Udo Wichert, geb. 1952, ist Leiter der Abteilung Bildung beim Hauptvorstand der IG Bergbau und Energie in Bochum.

Seit den siebziger Jahren unternehmen die deutschen Gewerkschaften verstärkt Anstrengungen zur Pflege der und zur Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte. Die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie (IGBE) hat hierzu in vielfacher Art bemerkenswerte Beiträge eingebracht, die Parallelen, aber auch Unterschiede zu Aktivitäten anderer Gewerkschaften des DGB aufweisen.

„Ich bin mir darüber im klaren, daß Gewerkschaften gerade hierzulande diese Selbstverpflichtung nicht immer voll erfüllen.“ Mit dieser selbstkritischen Einschätzung beurteilte der 1.°Vorsitzende der IGBE, Heinz-Werner Meyer, das Verhältnis von Gewerkschaften und Geschichte in seiner Eröffnungsrede beim Internationalen Kongreß zur Bergbaugeschichte vom 3.°bis 7.°September°1989 im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum. Dieser zweite Internationale Kongreß der Bergbau-Historiker, der aus Anlaß des 100jährigen Gründungsjubiläums der IGBE unter anderem mit finan-

zieller Hilfe und organisatorischer Unterstützung der IGBE, der Hans-Böckler-Stiftung sowie des Initiativkreises Ruhrgebiet im September^o1989 in Bochum stattfand, ist im Urteil von Heinz-Werner Meyer „Bestandteil eines Strebens mit langem Atem. Das Jubiläum ist uns Anlaß, aber nicht Selbstzweck.“ Kontinuität - als Anspruch auch in der ständigen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte wie der der Gesellschaft - ist die Aufforderung, die der Vorsitzende der IGBE in seiner programmatischen Rede zum Verhältnis von Gewerkschaft und Geschichte sehr hoch ansetzt.

Der folgende Sachstandsbericht verdeutlicht, daß für die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie dieser hohe Anspruch an das wechselseitige Verhältnis von Gewerkschaften und Geschichte stets Bestandteil ihrer Beschäftigung mit und ihrer Förderung von Geschichtsschreibung war - nicht nur im Jubiläumsjahr^o1989. Die Bemühungen um geschichtliche Kontinuität im gewerkschaftlichen Denken haben in der IGBE Tradition. Die deutschen Bergleute zeichnen sich durch eine tiefe Bindung an ihre berufliche und gesellschaftliche Tradition aus. Dieses Traditionsbewußtsein unterscheidet sie von vielen Arbeitskollegen in anderen Berufen, aber auch von Berufskollegen in anderen Ländern. Mit Heinrich Imbusch und Otto Hue haben sie geschichtsbewußte Gewerkschafter in ihren Reihen gehabt, die noch vor dem Ersten Weltkrieg historische Werke von hohem Rang hinterlassen haben, welche zur Historiographie der modernen Gewerkschaftsbewegung in Deutschland ganz wesentlich beigetragen haben, bevor diese überhaupt Gegenstand professioneller Historiker wurde.

Im Auftrag der IGBE gaben 1969 die Bochumer Historiker Wolfgang Köllmann und Albin Gladen ausgewählte Dokumente der Zeit des Bergarbeiterstreiks von 1889 und der Gründung des „Alten Verbandes“ heraus. Dieser Band war nicht nur eine Gabe für die Gewerkschaftsjubilare der IGBE, die ihn in Anerkennung ihrer langjährigen Mitgliedschaft als Präsent erhielten, sondern auch eine Fundgrube für Generationen angehender Historiker und Studenten. Die erste Überblicksgeschichte der organisierten Bergarbeiterbewegung lieferte der Katalog zur Ausstellung „Bergarbeiter“ 1969 im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum. Diese denkwürdige Ausstellung zum 80jährigen Jubiläum der IGBE, unter wissenschaftlicher Leitung von Historikern der Ruhr-Universität Bochum (Mommsen, Niethammer), stand als vorläufige Bilanz- der Geschichte der organisierten Bergarbeiterschaft am Anfang einer intensiven sozialgeschichtlichen Forschung. Hans Mommsen sieht in ihr die entscheidende Hinwendung der Fachwissenschaft zu diesem Gegenstand der Forschung, durch den „die Geschichte des Ruhr-Bergbaus und der Bergarbeiter eines der wissenschaftlich am besten erschlossenen Gebiete der Sozialgeschichte“ wurde. Der Sammelband „Glückauf Kameraden - Die Bergarbeiter und ihre Organisation in Deutschland“, herausgegeben von Hans Mommsen und Ulrich Borsdorf zum 90jährigen Bestehen der IGBE im Jahre^o1979, belegt eindrucksvoll den hohen Stand und die Breite der nationalen und internationalen historischen Forschung zur Geschichte der Bergarbeiter. Aus diesen Erfahrungen zog der Vorstand der IGBE im Jahr^o1982 die Konsequenz, Klaus Tenfelde mit der Herausgabe einer wissenschaftlichen Schriftenreihe zu beauftragen. Tenfelde wurde vertraglich mit der Aufgabe betraut, unter seiner wissenschaftlichen Verantwortung anlässlich des 100jährigen Bestehens der IGBE kontinuierlich Monographien zur Geschichte des Bergbaus und der Bergarbeit herauszugeben.

Unter seiner Herausgeberschaft wurden seit 1983 in der Reihe „Bergbau und Bergarbeit“ 11 Bände veröffentlicht.¹ Die Schriftenreihe „Bergbau und Bergarbeit“ enthält Gesamtdarstellungen, Einzeluntersuchungen und Bildbände zur Geschichte und zur

1 Es sind dies die Titel: Franz-Josef Brüggemeier, Leben vor Ort; Werner Abelshäuser, Der Ruhrkohlenbergbau seit 1945; Ulrich Borsdorf/Ute Eskildsen (Hrsg.), Untertage - Übertage; Klaus Tenfelde/Helmuth Trischler (Hrsg.), Bis vor die Stufen des Throns; Martin H. Geyer, Die Reichsknappschaft; Detlef J. K. Peukert/Frank Bajohr, Spuren des Widerstands; Evelyn und Werner Kroker, Solidarität aus Tradition; Helmuth Trischler, Steiger im deutschen Bergbau; Klaus-Michael Mallmann/Horst Steffens, Lohn der Mühen; Klaus Tenfelde/ Gerald D. Feldman (Hrsg.), Arbeiter, Unternehmer und Staat im Bergbau; Büdgeschichte der deutschen Bergarbeiterbewegung, bearbeitet von Wolfgang Jäger nach Texten von Wolfgang Jäger und Klaus Tenfelde; alle erschienen im Verlag C. H. Beck, München.

Gegenwart des Bergbaus, des Bergarbeiterlebens und der Bergarbeiterorganisationen. Der wissenschaftliche Herausgeber initiiert überdies gezielt Dissertationen (die von der IGBE auch materiell gefördert werden). Auf dieser Grundlage sind die Arbeiten von Trischler, Geyer und Brüggemeier entstanden. Außerdem wurde vereinbart, ausgewiesene Fachhistoriker zu beauftragen, zu Desideraten der Forschung sowie zu besonders interessierenden Fragen Darstellungen sowie spezielle Beiträge für das Publikationsprogramm der Buchreihe beizusteuern. Ein Schritt auf unbekanntes Terrain war der Auftrag an Absolventen der Essener Folkwang-Schule, eine Momentaufnahme des heutigen Bergarbeiterlebens (im Jahr^o1984) festzuhalten. Fotografen und Autoren fixierten die Lebenswelt der Bergarbeiter und ihrer Familien in Momentaufnahmen. Sowohl die Arbeitswelt des Bergmannes wie der familiäre und private Bereich waren Gegenstand der Betrachtung. Es entstand ein eindrucksvolles, umfassendes Porträt des Bergbaus in den verschiedensten Branchen und Revieren, der von ihm geprägten Regionen und der in ihnen arbeitenden und lebenden Menschen.

Im Jubiläumsjahr^o1989 erschien die „Bildgeschichte der deutschen Bergarbeiterbewegung“, bearbeitet von Wolfgang Jäger (Texte von Wolfgang Jäger und Klaus Tenfelde), die aus Anlaß des 100jährigen Gründungsjubiläums die wechselhafte Geschichte der IGBE mittels eindrucksvoller Dokumente und erstmals veröffentlichtem Material erschloß. Im Jubiläumsjahr erschien weiterhin die in Auftrag gegebene, erste umfassende Geschichte der Bergarbeiter an der Saar: „Lohn der Mühen“ wurde von den saarländischen Historikern Klaus-Michael Mallmann und Horst Steffens speziell für die IGBE-Schriftenreihe verfaßt.

Unter finanzieller Beteiligung der Hans-Böckler-Stiftung erschien der von Feldman/Tenfelde herausgegebene Band „Arbeiter, Unternehmer und Staat im Bergbau – Industrielle Arbeitsbeziehungen im internationalen Vergleich.“ Historiker aus verschiedenen Ländern untersuchen im zeitlichen Längsschnitt die westlichen Bergbauregionen und die Konfliktregelung im Bergbau bis zur Gegenwart im Kräftefeld zwischen Unternehmern, Regierungen und Bergarbeitergewerkschaften. Dieser Band war und blieb bisher der einzige, der nicht ausschließlich von der IGBE finanziert wurde. Für die Absicht, daß alle Bände der Schriftenreihe überall im Buchhandel erhältlich sein sollen, ist mit dem Beck-Verlag der kompetente Kooperationspartner gefunden. Zum anderen gibt es für Mitglieder der IG Bergbau und Energie die Möglichkeit, die Bücher der Schriftenreihe zu einem Organisationspreis zu beziehen.

Schon 1987 bestand Gewißheit darüber, daß die IGBE im Westfälischen Industriemuseum der Zeche Zollern II/IV in Dortmund-Bövinghausen im Rahmen ihrer vielfältigen Aktivitäten zum 100jährigen Jubiläum der Öffentlichkeit eine historische Ausstellung präsentieren wollte. In der Zeit vom 1.^oJuni bis 31.^oOktober^o1989 besuchten mehr als 30000 Interessierte die Jubiläumsausstellung „Glückauf Kameraden - durch Nacht zum Licht – 100^oJahre Bergarbeitergewerkschaften in Deutschland“ in der Maschinenhalle im Westfälischen Industriemuseum der Zeche Zollern II/IV. Mit der Vorbereitung und Durchführung des Ausstellungs-Projektes war die auf diesem Gebiet erfahrene, noch junge Firma EXPO-TEXT RUHR Michaela Charle aus Witten beauftragt. Die Planung und Durchführung der Zollern-Ausstellung wurde über anderthalb Jahre von einem wissenschaftlichen Beirat, unter Vorsitz von Udo Wichert, kritisch begleitet und gefördert. Die Hans-Böckler-Stiftung trug durch einen finanziellen Beitrag zur Absicherung des Vorhabens bei. Die Ausstellung „Glückauf Kameraden“ versuchte,

neue Wege zu gehen und bequem gewordene Sehgewohnheiten aufzubrechen. Mittels eines Katalogs wurde die Jubiläumsausstellung mit ihren Themenkomplexen „Organisation, Interessenwahrnehmung, Belegschaften, Bergbau-Wirtschaft, Staat - Gegner und Partner, Arbeit nach der Schicht“ dokumentiert. Eine Reihe von Dokumenten und Fotos, die in der Zollern-Ausstellung gezeigt wurden, fand mittlerweile Eingang in die Gestaltung eines Wandkalenders im Rahmen des Betriebsrats-Wahlkampfes im Jahr^o1990. Dieser Wandkalender bietet anlässlich der 70jährigen Wiederkehr des Betriebsräte-Gesetzes von 1920 mit seinen monatlichen dokumentarischen Darstellungen zur Entwicklung der Betriebsverfassung in Deutschland in jedem Betriebsratsbüro des Bergbaus und der Energiewirtschaft einen sichtbaren Ausdruck historischer Auseinandersetzung und Kontinuität.

Im Jahre^o1981 erschien, von Martin Martiny und Hans-Jürgen Schneider herausgegeben, Deutsche Energiepolitik seit 1945 - Vorrang für die Kohle: Dokumente und Materialien zur Energiepolitik der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie.“ Grundlage dieser kommentierten Quellensammlung zur deutschen Energie- und Kohlepolitik seit 1945 bildeten Quellen und Materialien aus dem Archiv der IGBE. Der damalige IGBE-Vorsitzende Adolf Schmidt bewertete die Aufgabenstellung der Quellenedition so: „Die in diesem Band veröffentlichte Auswahl von Dokumenten zur deutschen Energiepolitik zeichnet die Grundzüge der gewerkschaftlichen Position nach und hilft so zu einem besseren Verständnis der uns heute gestellten Aufgaben.“ Die Sammlung bietet auch für heutige energie- und kohlepolitische Diskussionen eine wichtige Grundlage. Sie vermittelt Kenntnisse für die aktuelle und zukünftige energie- und kohlepolitische Debatte. Dieses Buch gehört zu den grundlegenden Hilfsmitteln der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit in der Schule Haltern der IGBE.

Im Jahre^o1989 erschien - als Beilage zum Lehrplan^o1990 der IGBE - eine Sammlung von Artikeln zu historischen Themen (1979-1989) aus der IGBE-Zeitung „einheit“, bearbeitet vom stellvertretenden einheit-Chefredakteur Christoph Meer und von IGBE-Abteilungsleiter Udo Wichert mit dem Titel „Aus der Geschichte lernen“. Diese Auswahl enthält bewußt auch historische Aufsätze zu allgemeinpolitischen Themen und nicht nur zur Geschichte der Bergarbeiter. Mit diesem Bezug zur Veröffentlichungsort der „einheit“ soll dokumentiert werden, welche ständige Quelle nicht nur punktueller sondern auch kontinuierlich verlaufender Auseinandersetzung mit historisch-politischen Themen eine Gewerkschaftszeitung bietet. Es ist somit auch ein didaktischer Fingerzeig, welche Fundgrube ein regelmäßiges Publikationsorgan wie eine Gewerkschaftszeitung für die historisch-politische Bildung der Mitglieder bietet. Sie belegt, welcher hohen Stellenwert die „einheit“ in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit hat. Gleichzeitig wird der Versuch unternommen, die Auseinandersetzung mit der Geschichte auch für das einzelne Mitglied und die Funktionäre in den Orts- und Betriebsgruppen möglich zu machen.

Am 11. März^o1983 riefen die IG^oBergbau und Energie und die Stadt Bochum in einer gemeinsamen Veranstaltung in der Bochumer Ruhrlandhalle die Geschehnisse des Jahres^o1933 ins Gedächtnis. Klaus Tenfelde legte an diesem Tag der Mahnung mit seinem Festvortrag „Bergarbeiterbewegung und Widerstand im Nationalsozialismus“ ein differenziertes Bild der Situation zu Beginn der nationalsozialistischen Diktatur, des Verhaltens der Bergarbeiter und ihrer Gewerkschaften und ihrer historischen Einschätzung vor. Adolf Schmidt führte zum gewerkschaftlichen Geschichtsverständnis aus: „Wir haben den Anspruch und die Pflicht, aus der Geschichte zu lernen ... Dies geht weder durch Geschichtsklitterung, noch durch das Herstellen falscher Parallelen. Es geht darum. Erklärungen für politisches Verhalten zu suchen, auch da, wo wir, die Nachgeborenen, Fehler sehen würden. Dies soll mit offener Selbstkritik, ohne Tabus, aber auch ohne falsche Parallelen und ohne Legendenbündung geschehen.“

Mit Unterstützung der IGBE-Bezirksleitung Ruhr-Nord (Reddinghausen) und der Ortsgruppe Herten-Langenbochum sowie des Betriebsrates der Zeche Schlägel und Eisen in Herten fanden sich im Oktober^o1986 Bergarbeiter-Frauen verschiedener Altersgruppen zum Gesprächskreis „Lebenserfahrungen von Frauen in Bergarbeiterfamilien“ zusammen. Der Gesprächskreis wurde von Jutta de Jong und Gerlinde Lechtenfeld vom Forschungsinstitut für Arbeiterbildung Recklinghausen betreut. Die IGBE als einer der Träger des Forschungsinstitutes ging auf dieses – für die von Männern dominierte IGBE – interessante Projekt sowohl der historischen Forschung (oral history) als auch gewerkschaftlicher Bildungsarbeit ein. Jutta de Jong hat zwischenzeitlich die Lebenserfahrung von Frauen in Bergarbeiterfamilien wissenschaftlich aufgearbeitet. Die Lebenserfahrungen der Bergarbeiterfrauen fanden große Resonanz in Medien und Öffentlichkeit – nicht zuletzt durch die Publikation und die Ausstellung des Gesprächskreises „ Und die Wäsche die war schwarz, ja wie die Kohle“.

Mit der Broschüre „Der Weg zur Einheit Stationen der Bergarbeiterbewegung an der Saar“ bearbeitet von Klaus-Michael Mallmann, Gerhard Bangert, Gerd Schuster (unter Mitarbeit von Paul Siebert), veröffentlichte der IGBE-Bezirk Saar 1981 eine erste Annäherung an eine umfassende Geschichte der Saarbergleute. Der damalige IGBE-Bezirksleiter Hans Berger wies in seinem Vorwort darauf hin, daß die vier Beiträge in der Broschüre Stationen auf dem Weg zur Einheitsgewerkschaft der Bergleute an der Saar behandeln. Sie seien Stationen „... auf einem nicht geraden Weg zur heutigen IG^oBergbau und Energie, aber auch historische Ereignisse, die die Geschichte des Saarlandes widerspiegeln“.

Die Aufarbeitung der Nachkriegsjahre nach dem Zweiten Weltkrieg und der Aufbau der Einheitsgewerkschaft standen in den Publikationen der IGBE-Bezirke Rheinland und Ruhr-Nord (Recklinghausen) im Mittelpunkt. Beide Veröffentlichungen wählten den Weg, Zeitzeugen von jungen Historikern nach Methoden der oral history befragen zu lassen und anhand dieser Materialien, ergänzt durch historische Quellen, die Grundlagen der Einheitsgewerkschaft im Bergbau vor Ort zu rekonstruieren.

Parallel zu anderen Initiativen vor Ort kam es im Verlauf der achtziger Jahre zu lokalen Initiativen und Geschichtswerkstätten, die, zum Teil getragen von Bergleuten und IGBE-Untergliederungen, vor Ort die Geschichte ihrer Zeche, ihres Stadtteils aufarbeiteten. So entstand beispielsweise in Gelsenkirchen der Geschichtskreis „Wilhelmine-Victoria“ und, in Kooperation mit IGBE/Revierarbeitsgemeinschaft/Volkshochschule in Herten der Geschichtskreis der Zeche Ewald. Schon Anfang der achtziger Jahre hatte der IGBE-Bezirksleiter Karlheinz Allekotte in Reddinghausen mit Hilfe der Stadtteil-Kulturarbeit unter Leitung von Margareta Goldmann und dem jungen Historiker Michael Zimmermann wesentlich dazu beigetragen, daß das in weiten Teilen der Forschung mittlerweile anerkannte „Hochlarmarker Lesebuch“ entstehen konnte. Bergleute und ihre Familien um die ehemalige Zeche Reddinghausen II in Recklinghausen-Hochlarmark arbeiteten in diesen Gesprächszusammenhängen in mehreren Jahren kontinuierlich an der Aufarbeitung ihrer eigenen lokalen Geschichte.

Im Rahmen der Veranstaltungen zum 100jährigen Jubiläum der IGBE am 9.^oSeptember^o1989 präsentierten in den Dortmunder Westfalenhallen eine Reihe von IGBE-Ortsgruppen ihre eigene Aufarbeitung ihrer Lokal- und Betriebsgeschichte. Diese Präsentationen verdeutlichten, wie wichtig die Verankerung der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der Historie vor Ort ist.

Die IGBE ist sich stets bewußt, daß Beschäftigung mit der eigenen Vergangenheit vornehmlich Auseinandersetzung mit sich selbst und mit den gesellschaftlichen Verhältnissen zu sein hat. Ohne dieses Bezugsgeflecht besteht die Gefahr der Verkümme-

rung oder Erstarrung zu einer leeren, hohlen Hülse einer verkommenen Traditionspflege. Nur der offene, unvoreingenommene Dialog mit der historischen Wissenschaft und mit der politischen Öffentlichkeit kann vor solchen Fehlentwicklungen bewahren. Es geht um die Fortführung eines positiven Traditionsbewußtseins im konstruktiv-kritischen Spannungsfeld von Wissenschaftlern und historischen Laien.